

**„Rote Fahne“ (KPÖ) zu Massenversammlungen u.a. mit Josef Frey am 19.1.1923,
Berichte**

Rote Fahne, 19.1.1923, S.1	Ankündigung
Rote Fahne, 20.1.1923, S.1	Für den gemeinsamen Abwehrkampf
Rote Fahne, 20.1.1923, S.3-4	Unsere Massenversammlungen

Wien, Freitag, 19. Jänner 1923.
Nr. 1122. — 6. Jahrgang.

**Proletarier aller Länder,
vereinigt Euch!**

Die Rote Fahne

**Zentralorgan
der Kommunistischen Partei Österreichs.
(Sektion der Kommunistischen Internationale.)**

Einzelpreis für Österreich, aus **S. 5.2.** —
im Strassenverkauf
Erlaube einer Monatslieferung an die Adress.

Redaktion: 7. Bezirk, Siebenbrunnengasse 42-44, Telefon 35-212.
Expedition: 9. Bezirk, Himmelsbühelstraße Nr. 6-8, Telefon 16-3-01, 35-64/VIII
Administration: 6. Bezirk, Alsterstraße 69, Telefon 11-1-82.

Monatlich Österreich S. 12.50 —, Deutschland
Mk. 1000.—, Frankreich Fr. 5.—
Schweiz Sres. 5.—, Dänemark S. 12.—

Arbeiter und Angestellte! Proletarier und Proletarierinnen!

Es geht um euer Sein oder Nichtsein!

**Auf, rücket zum Kampf gegen Lohnabbau! Gegen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit! Gegen
den Fasjismus! — Für den internationalen Kampf gegen die Kriegsgefahr! — Rükett
auf die Teilnahmslosen!**

Auf in unsere Massenversammlungen!

Heute Freitag den 19. d., 7 Uhr abends:

Drehers Saal (Lembacher), III. Landstraße Hauptstraße 97.

Referent: Genosse Frey.

Reitners Saal, XIII. Hütteldorferstraße 78.

Referent: Genosse Z o m a n n.

Hernalser Bräuhaus, XVII. Frauengasse 27.

Referent: Genosse Koritschner.

Schrenks Saal, XXI. Deublergasse 15.

Referent: Genosse Friedländer.

Der Parteivorstand der Kommunistischen Partei Österreichs (Sektion der Dritten Internationale).

Für den gemeinsamen Abwehrkampf.

Der überfüllte Massenversammlung. — Die Arbeiter für den solidarischen Kampf gegen den Lohnraub, gegen das Elend der Arbeitslosen und Kurzarbeiter, gegen den Faschismus und die Reaktion in der Wehrmacht, für den internationalen Kampf gegen die Kriegsgefahr. — Gegen die Geiselsregierung und für die Regierung der Arbeiter.

In vier überfüllten Massenversammlungen haben gestern die besten der Wiener Arbeiter gezeigt, daß sie die ganze Wut und Bedeutung der Gefahren erfassen, von denen das österreichische Proletariat bedroht ist, und daß sie entschlossen sind, alle ihre Kräfte aufzubieten, um die notwendige einheitliche Abwehrfront der Gesamtarbeiterschaft zur Wirklichkeit werden zu lassen. Identischste Kampfsituation lag in allen vier Versammlungen zum Ausdruck. Mehrere Tausender die verweifelte Lage der Arbeiter, denen die Unternehmer einen löpferartigen Lohnraub diktieren wollten. Sie verwiesen auf die unheilvolle Notwendigkeit des einheitlichen Abwehrkampfes zur Verhinderung jedes Lohnraubs und auf die Pflicht der Gesamtarbeiterschaft jede kämpfende Arbeitergruppe im eigenen Interesse zu unterstützen. Sie gaben, daß es für Kolonisten, Kurzarbeiter und Arbeitslose nur gemeinsame Interessen gibt und auf welche Weise allein der gemeinsame Kampf gegen Löhne, Lohnraub und Arbeitslosen- und Kurzarbeiterelend erfolgreich geführt werden kann. Unsere Redner hoben hervor, wie groß die Gefahr des immer stärker hervortretenden Faschismus ist, und welche Bedeutung für das ganze Proletariat der Bedrohung der Wehrmacht durch die Reaktion zukommt. Schließlich wurde gezeigt, wie das Proletariat bei der imperialistischen kapitalistischen Regierung einen neuen Weltkrieg herbeiführen droht, wenn sich das Proletariat nicht rechtzeitig zur Gegenwehr aufstellt. Die kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale haben sich an die sozialistischen Internationalen und die Antifaschistischen Gewerkschaftsinternationale mit der Aufforderung gewandt, eine internationale Einheitsfront gegen den Krieg herzustellen und den allseitigen Generalstreik zu erklären. Am können sie zeigen, ob es ihnen ernst ist mit dem Gelingen der Bewegung, die sie in Frage gestellt haben. Auch in Österreich muß — so erklärte die Arbeiterregierung — die Arbeiterschaft eine Arbeiterregierung erkämpft werden.

Die Versammlung im Hernauer Brauhaus war so überfüllt, daß in einem zweiten Saale eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. Trotzdem fanden viele Arbeiter keinen Einlaß mehr. Es sprachen die Gen. Koritschoner, Pollak und Schlam m für die Jugendlichen, die immer wieder von ständem Weisheit unterbreiten. Besonders lehrhaft war die Zustimmung, als Gen. Koritschoner die Lösung ausgab: Weg mit der Geisels-Regierung, für die Arbeiterregierung! und als Gen. Schlam m für die Einheitsfront der Jungen und Alten eintrat. Auch die Versammlung in Reithners Saal in der Hütteldorferstraße, wo Gen. Tomann sprach, war so überfüllt, daß alle Nebensäle, Gastzimmer und Gänge mitbenutzt werden mußten und dennoch viele Arbeiter keinen Zutritt mehr fanden. Auch hier war die Stimmung außerordentlich erregt. Für die Jugendlichen sprach Gen. Zider, für die Arbeitslosen Gen. Klein und ferner ein Wehrmann. Im Deutschesaal auf der Landstraße sprach Gen. Frey. Der Saal war überfüllt. Es waren mindestens doppelt so viel Arbeiter anwesend, als am Tage vorher, in der Versammlung in der Otto Bauergeßprobenhalle. Nach Gen. Frey sprach ein Vertreter der Jugendlichen, ein Kriegsteilnehmer und ein Wehrmann. Die Stimmung war außerordentlich kampferregt. Im 21. Bezirk sprach Gen. Friedländer im überfüllten Saal und fand eine müde begeisterte Zustimmung. In allen Versammlungen waren zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter anwesend. Gelegentlich meißelten sich nirgend zum Wort. Folgende Resolution wurde überall einstimmig angenommen:

Resolution.

1. Die heute versammelten Arbeiter — kommunistische und sozialdemokratische — erklären, daß das große Schicksal der Arbeiter, die trotz steigender Lebenskosten die Löhne um

15 Prozent abbauen wollen, durch den unverzüglichen geschlossenen Kampf der Gesamtarbeiterschaft um die Aufrechterhaltung der Reallohn abgewehrt werden muß.

Die Gewerkschaftsführer müssen daher, wenn nicht die Arbeiterklasse in eine noch schlechtere Lage kommen soll, sofort aus ihrer verhängnisvollen Passivität zum aktiven Kampf mit allen gewerkschaftlichen Mitteln übergehen, um die Unternehmer zu zwingen, nach vor dem 27. Jänner auf ihren geplanten Lohnraub reiflich zu verzichten.

2. Mit dem Kampf gegen den Lohnraub muß Hand in Hand gehen der Kampf gegen das furchtbare Elend der Arbeitslosen und Kurzarbeiter. Denn die Bourgeoisie verachtet planmäßig die Rolle der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, um die Arbeiter in den Notständen zu zermürben. Weil es sich hier um ein lebenswichtiges Interesse der Gesamtarbeiterschaft handelt, fordern die Arbeiter und Arbeiterinnen die Gewerkschaftsleitungen auf, die Forderungen des Generalstreikaustrittes sofort zu dem eigenen zu machen und gemeinsam mit dem Generalstreikaustritt von der Regierung die Erfüllung der so beschriebenen Forderungen der Arbeitslosen und Kurzarbeiter zu erzwingen.

3. Da sich die Bourgeoisie eifert, um mit hochherrschaftlichen und faschistischen Methoden die wirtschaftliche Niederlage der Arbeiterklasse vollständig zu machen, da überdies die Reaktion den Versuch macht, verweifelte Arbeitslose ihre Ziele zu überwinden, als es sonst mit allen Mitteln zur Verhinderung dieses Treibens der Bourgeoisie überzugehen. Alle massenfähigen Arbeiter kämpfen in der Frontorganisation! Bewahrung des Proletariats, Entwaffnung der Bourgeoisie — dies muß als eine der dringenden Aufgaben in das Bewußtsein aller Proletarier unermüdlich eingeprägt werden.

4. In all diesen Bedrohungen der österreichischen Arbeiterklasse kommt noch die furchtbare Gefahr eines neuen Weltkrieges, dessen Folgen vor allem für die Arbeiterklasse noch viel empfindlicher sein müssen, als die des letzten. Die Versammlung begrüßt die Aufforderung der kommunistischen Internationalen und der Roten Gewerkschaftsinternationalen an die beiden sozialistischen Internationalen und an die Antifaschistischen Gewerkschaftsinternationalen zur Herstellung einer internationalen Einheitsfront des Proletariats gegen die Kriegsgefahr und zur unverzüglichen Vorbereitung eines allgemeinen Generalstreiks. Sie erklärt es für die Pflicht eines jeden denkenden Arbeiters, ohne Unterschied der Partei, alles aufzubieten, um die Aufstellung dieser Einheitsfront durchzuführen.

Die heute versammelten Proletarier fordern die proletarischen Parteien und die Gewerkschaftsleitungen auf, die Einheitsfront des Kampfes für diese Forderungen herzustellen. Dieser Kampf ist zugleich der Kampf um den allgemeinen Streik der Arbeiterklasse zur Schaffung der dauernden Arbeiterregierungen. Dieser Kampf ist zugleich der Kampf, gegen die Regierung der imperialistischen Klassen und die Bourgeoisie, welche entschlossen ist, die Arbeiterregierung zu vernichten und die Arbeiterklasse zu zermürben. Dieser Kampf ist zugleich der Kampf, gegen die Reaktion, welche entschlossen ist, die Arbeiterregierung zu vernichten und die Arbeiterklasse zu zermürben. Dieser Kampf ist zugleich der Kampf, gegen die Reaktion, welche entschlossen ist, die Arbeiterregierung zu vernichten und die Arbeiterklasse zu zermürben.

Unsere Massenversammlungen.

Neben den Verlauf unserer Massenversammlungen erhalten wir folgende Berichte:

Landstraße.

Der große Dreher-Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt und derart überfüllt, daß zwischen den Tischen und an den Wänden Hunderte stehen mußten. Gen. Frey verwies auf die entsetzlich niedrigen Löhne der Kollaboranten und insbesondere der Kurzarbeiter, welche letztere vielfach knapp an den schändlichen Hungerlohn der Arbeitslosenunterstützung grenzen, ja, sogar mitunter noch darunter liegen. Während die Preise von Brot, Rohle, der Zins usw. steigen, will man von diesen Beträgen zunächst bei den Metallarbeitern noch 15 Prozent rauben. Das steile Zurückweichen der Gewerkschaftsbureaucratie hat die Unternehmer, die den Lohn früher durch den Anstieg des Preisniveaus betriebl. Kosten mehr erniedrigt. Die Kapitalisten verschärfen absichtlich die Krise und vermehren bewußt das Heer der Arbeitslosen, ebenso wie die Regierung ihre Politik dahingehend orientiert, um durch die Not der Arbeiter die Arbeiter zu drücken und um sich aus den verwerflichen und verelenden Massen einzelne Elemente für die weissen Armeen des Kapitals zu rekrutieren. Die Frage der Arbeitslosen ist somit eine Frage der Gesamtarbeiterkraft.

Ebenso wie die Frage des Angriffes der Unternehmer gegen einen einzelnen Betrieb oder eine einzelne Branche einen Angriff gegen die Gesamtarbeiterkraft darstellt, der im planmäßigen, organisierten Kampf der gesamten Arbeiterkraft zurückgewiesen werden muß. Die bestehenden Forderungen der Arbeitslosen haben bisher bei der Gewerkschaftsbureaucratie noch keine aktive Unterstützung gefunden. Statt den Kampf aufzunehmen, haben Arbeiterkammer und Vorstandsversammlungen sich mit papierenen Resolutionen begnügt. Wenn wir so tief ins Elend geraten sind, so müssen wir auch untersuchen, welche Ursachen hierzu geführt haben. Gen. Frey zeigte nun an Hand von Tatsachen auf, daß durch die offene und beständige Koalitionspolitik der Sozialdemokraten der Weg für die Koalition geebnet wurde, welche sich nicht nur Polizei, Gendarmerie und Bureaucratie reaktionär erhalten konnte, sondern auch mit allen Mitteln darauf bedacht, sich der Wehrmacht zu bemächtigen, während sie daneben noch ein Heer von Faschistenbanden aufgestellt hat, um mit diesem Machtapparat nach italienischem Muster der Arbeiterkraft noch schlechtere Lebensbedingungen aufzuzwingen zu können. Unsere Lösung muß daher sein:

Schluß mit der Koalitionspolitik in jeder Form. rücksichtsloser Kampf nach rechts, einheitlich geführt von der gesamten Arbeiterkraft, um die nächsten Ziele, die Abschaffung der Koalition auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zu erreichen. Gegen Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Lohnraub, für die Befreiung der Gefangenen, um Bewaffnung des Proletariats und Entlassung der Bourgeoisie geht es in erster Linie.

Darüber hinaus gilt es durch Zusammenfassung der Betriebsräte und Ausbau der proletarischen Ordnungsgewalt dauernd Institutionen für die organisatorische Führung des Kampfes und als Stützpunkt einer Arbeiterregierung zu schaffen. Gen. Frey verwies auf die kritische internationale Lage, welche die Gefahr eines neuen Ausbruches eines zweiten Weltkrieges in sich birgt, in den wir durch das Bündnis Seigels mit Dostojew und Mussolini hineingezogen werden. Nun gilt es, sich nicht etwa mit papierenen Resolutionen, wie sie im Laag beschlossen wurden, zu begnügen, sondern, so wie es die russische Gewerkschaftsdelegation auf diesem Kongress beantragt hatte (dort freilich niedergestimmt wurde), sofort international

die gemeinsame Aktion gegen den Krieg zu organisieren, und zum Zeichen des unbeugsamen Kampfeswillens mit einem einheitlichen Generalstreik einzugehen. In diesem Sinne hat die Kommunistische Internationale sich an die Zweite, Zweieinhalbste und an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale gewandt, und es liegt nun an den Massen der sozialdemokratischen Arbeiter, durch Druck auf ihre Führer das sofortige Zustandekommen der vorgeschlagenen Konferenz zu erzwingen. (Draufstehender, langanhaltender Beifall.)

Gen. Kauffel hielt die Entlassung der Arbeitslosenunterstützung der jungen Proletarier und weist nach, wie dadurch sowie durch die Beschränkung der consequent Lohnpolitik gegen die erwachsenen Arbeiter geführt wird. Er fordert dieselben auf, geschlossen mit den Jungproletariern für die im Interesse der gesamten Arbeiterklasse liegenden Forderungen der jungen Arbeiter zu kämpfen. (Stürmischer Beifall.)

Gen. Scheurer ruft die Gesamtarbeiterkraft auf, mit voller Kraft dafür zu kämpfen, daß die Wehrmacht aus der Unkontrollierbarkeit durch die Reaktion befreit werde. Die reaktionären Vorstöße werden immer heftiger und unversöhnlicher. Unter Entzückung der ganzen Versammlung berichtet Genosse Scheurer von dem in der „Roten Fahne“ besprochenen Erfolg gegen kommunistische Wehrmänner.

Gen. Eder von der Heimkehrerfront knüpft unter allgemeiner Zustimmung an die Ausführungen des Gen. Frey an, indem er nochmals die Arbeiterkraft angesichts der drohenden Kriegsgefahr auffordert, die Wehrmacht nicht gegen Proletarier, sondern gegen Kapitalisten zu richten.

Nachdem trotz wiederholter Aufforderung von den anwesenden Gegnern kein Gegner zum Wort gemeldet hatte, wurde noch einem kurzen Schwurwort des Gen. Frey und einheitlicher Annahme der Resolution der Versammlung vom Vorsitzenden, Gen. Komert, unter dem Gelang der Internationale geschlossen.

Eine kleine reaktionäre Gruppe, welche die Störung dieser Versammlung geplant hatte, wagte sich angesichts der kämpferischen Stimmung der proletarischen Teilnehmer nicht aus ihrem Versteck heraus und mußte sich mit der Rolle der stummen Zuhörer zufrieden geben.

Hieging.

Die Versammlung in Kettners Saal, Hütteldorferstraße, war überfüllt. Es mußten die Türen zum Extrazimmer und Schankzimmer geöffnet werden und obwohl auch die Türen in den Hof geöffnet waren, mußten viele Arbeiter und Arbeiterinnen umkehren, da kein Plätzchen mehr frei war. Den Vorstoß führten die Genossen Matschinger und Marci. Als Referent war Gen. Tomann erschienen, der folgendes ausführte:

Die österreichische Bourgeoisie macht gegen das Proletariat einen Angriff in dreifacher Form. Auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet. Das Ergebnis der Unternehmung ist die vollständige Unterdrückung des Proletariats. Wir müssen konstatieren, daß bei dieser Generaloffensive eine vollständig geschlossene Front der gesamten Bourgeoisie zu verzeichnen ist. Wenn wir uns fragen, wie es gekommen ist, daß das Proletariat, das 1918, nach dem Zusammenbruch, auf jedem Gebiete so hart gemessen ist, steht in eine solche Defensive gedrängt wurde, ist vor allem anderen die Politik der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer schuld. Der Redner schildert nun unter Anführung vieler Beispiele die Taktik der sozialdemokratischen Parteiführer während der verflochtenen vier Jahre und zeigte auf, wie der Finanzplan des Dr. Otto Bauer, sowie die Parole „Wiederaufbau des Kapitalismus“, die Haltung der Sozialdemokraten während der Koalitionsregierung, Schuld daran sind, daß die Arbeiterkraft in diese Lage gekommen. Er zeigte auf, wie die Unternehmer die jegliche Offensivbewegung vorbereitet haben, wie durch die schwindelhafte Berechnung des Index der Reallohn der Arbeiter mit allen möglichen Mitteln geizt wurde, wie dann nachher die Vorstöße der Kapitalisten in Form von Teilkämpfen den graphischen, Metall- und Textilarbeitern Niederlagen beibrachten, die die Arbeiterklasse immer mehr schwächten. Die Besitzergreifung der Regierung durch Selpel, war das Signal, die Linie der Unternehmer weiter zu verfolgen. Der Genfer Vertrag legte weitere große Opfer auf die Schultern der arbeitenden Bevölkerung und bei all dem hat die große mächtige Sozialdemokratische Partei nicht jene Kampfstellung eingenommen, die notwendig gewesen wäre. Jetzt stehen wir vor weiteren entscheidenden Kämpfen der Metall- und Textilarbeiter und der Arbeiter anderer Berufe und es soll durch einen 15prozentigen Lohnraub das Proletariat wirtschaftlich so geschwächt werden, daß es keinen Widerstand leisten kann. Es muß konstatiert werden, daß in keinem anderen Lande so viele Kampflose Niederlagen dem Proletariat zugeführt wurden, obwohl in keinem zweiten Lande prozentuell die Arbeiterkraft gewerkschaftlich so gut organisiert ist, wie in Österreich. Der Redner schildert nun die Vorgänge bei den sogenannten Lohnbewegungen, die Stellung der Unternehmer und die Haltung der Gewerkschaftsorganisationen. Uebergehend auf die Frage der Arbeitslosen und der Kurzarbeiter, wies der Redner auch hier an der Hand eines reichen Materials nach, daß von den berufenen Faktoren auch nicht die Interessen der Proletarier vertreten wurden. Es ist notwendig, daß nicht von den Gewerkschaftsführern eine Teilung der Arbeiterkraft nach Branchen oder Industrien vorgenommen wird, sondern es muß angesichts der Offensive des gesamten Unternehmertums die einheitliche Kampfstrategie des gesamten Proletariats gegenübergestellt werden. Den Widerstand in jenen Formen, daß es zum Erfolg führen kann, kann die Arbeiterkraft aber nur leisten, wenn sie gleichzeitig eintritt für die sofortige

Unterdrückung eines allgemeinen Betriebsruhrkampfes. dessen Delegierte von den Arbeitern in den Betrieben gewählt werden. Unzufrieden besprach der Referent die Ereignisse im Ruhrgebiet, sowie die drohenden Anzeichen eines Krieges und wies auf die Parolen und Aufrufe der Komintern und Profintern hin, sowie darauf, daß selbst Politikämtermitglieder der Zweieinhalbsten Internationale durch ein Telegramm an Friedrich Adler für die Anerkennung der Forderungen der Dritten Internationale im Interesse des Proletariats eintreten. Auf die Reaktion im eigenen Lande übergehend, zeigt der Referent die Gefahren auf und die Notwendigkeit der Bewaffnung des Proletariats und der Eintritt des Proletariats in die bestehenden Ordnungsgewaltorganisationen, die gut organisiert, der einzige Schutz gegenüber den Gefahren der Reaktion sind. Der Redner schloß mit dem Appell, angesichts der schwierigen Lage, in der sich das Proletariat befindet, fest um die Fahne der Kommunistischen Partei zu bleiben, durch zahlloses Werben große Massen für unsere Ideen zu gewinnen, damit die Partei in die Lage kommt, so wirksam für die Interessen des Proletariats eintreten zu können, als es die erste Zeit fordert. (Beifälliger Beifall.)

Als zweiter Redner sprach im Namen der Arbeitslosen Gen. Blaim, der die Anwesenden aufforderte, für die Forderungen des Zentralarbeitslosenrates rücksichtslos einzutreten.

Für die Jugendlichen sprach Gen. Jicka, der ausdramatisierte, um wie viel schlichter es den jugendlichen Arbeitern geht als den Erwachsenen und in vielen Beispielen nachwies die Unterdrückung der Jungarbeiter durch das Kapital und aufforderte, für den Verband der kommunistischen Jugend mit allen Kräften einzutreten.

Ein Wehrmann schildert das Treiben der Reaktion in der Wehrmacht und fordert die Arbeiterklasse auf, ein nachsames Augenmerk auf die Wehrgardisten zu haben.

Nachdem sich trotz Aufforderung niemand von einer anderen Partei zum Worte meldete, schloß Gen. Katschinger die Versammlung.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Auch die vielen im Saale anwesenden Sozialdemokraten stimmten dafür.

Die Versammlung im Branhauseraal.

Die Arbeiter haben unseren Aul verlassen. Nicht, daß der große Saal mit allen kleinen Nebensälen um 7 Uhr bereits überfüllt war, ist das heutzutage Seltsame daran, sondern die Stimmung der Arbeiter. Nachdem Gen. Mayer mit einigen kurzen Worten, in denen er Kontroversen über die Freiheit des Wortes zurückwies, die Versammlung eröffnet hatte, erteilte er Genossen Katschinger das Wort.

Die Reere der französischen Bourgeoisie haben Teile des Ruhrgebietes besetzt. Wieder zwingt der siegreiche Imperialismus Frankreich die französische Arbeiterklasse dazu, seine Ausbeuterinteressen mit den äußersten Mitteln zu verteidigen. Eine Welle des wüsten Chauvinismus geht durch Frankreich, und ihr fallen als Erste die zum Opfer, die unerbittlich und konsequent das französische Proletariat über die Ziele aufklären, für die sie das Kapital nun wieder in den erbitterten Bruderkampf zu zwingen versucht, als Erste werden die Genossen der französischen Bruderpartei und die Vertreter der revolutionären Gewerkschaften in den Kerker geworfen. In Deutschland aber schwankt die unentschlossene Regierung, getrieben von der wahnwitzigen Hege der nationalistischen Reaktion und in steter Furcht vor dem vereinten, unterdrückten Proletariat. Vor einem ungeheuren Weltgewebel steht Europa. Am 31. Jänner muß Deutschland seine fällige Reparationsrate und die Zinsen bezahlen und — wird nicht zahlen. Denn einerseits sind die Forderungen der französischen Bourgeoisie unerfüllbar, andererseits aber ist die deutsche Bourgeoisie entschlossen, den Raub, den sie an deutschen Proletariat begeht, nicht mit ihrem französischen Bruder zu teilen. Das aber bedeutet Krieg und was Krieg bedeutet, das wissen wir alle. In diesem Zeitpunkt steht die deutsche Arbeiterklasse vor dem entscheidenden Wendepunkt. Bürgerkrieg. Koalition mit dem Bürgertum, das heißt, den Selbstmord bewußt als Klasse zu vollziehen, dessen abwarten aber ist daselbe in einer anderen Form. Die deutsche Arbeiterklasse kann nur aktiv ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Sie muß entschlossen und einheitlich den Kampf aufnehmen gegen den heimischen Feind, die Bourgeoisie, gegen die imperialistische französische Bourgeoisie, sie kann sich nur stützen auf ihre Brüder in Frankreich — und auf das mächtige Arbeiter-Rußland im Osten. Das ist der einzige Weg, den die deutsche Arbeiterklasse gehen muß, wenn sie nicht untergehen will. Aber auch in den anderen Teilen Europas geht die Bourgeoisie, nachdem sie das innere Gleichgewicht gefunden hat, daran, kriegerisch ihre Interessen zu verteidigen. Griechenland, Albanien, Rumänien mobilisiert, Ungarn parat in Bassen, die Tschecho-Slowakei steht Genüge bei Fuß, und schließlich hat und unverhüllt sind die Massen der baltischen Reaktion auf den Feind gerichtet: auf die Arbeiterklasse Österreichs und Deutschlands! Und auf diesen Augenblick hat die österreichische Reaktion gewartet. Frech reißt sie sich empor, bereit, die letzten künftigen Reste sozialer Erziehung in Österreich zu beseitigen, gewillt, mit brutalster Gewalt ihre Herrschaft aufzurichten. Die Regierung, die offen und heimlich diese Bewegung genährt und unterstützt hat, steht mit Vergnügen, wie sich die Mächte sammeln, die das Werk krönen sollen, das in Genf begann und ungeheures Elend über die Arbeiterklasse gebracht hat. Während die Rufen der Lebenshaltung steigen, werden die Löhne noch weiter reduziert, auf ein Niveau, das im 19. Jahrhundert noch nicht dagewesen ist. Vielleicht begreift jetzt die Sozialdemokratische Partei, wozu der Kampf des ganzen Staates zielt: das Geld, das der Unternehmerverband durch Lohnreduktionen dem Proletariat gestohlen hat, es wurde das Mittel, um die Heimwehren und Frontkämpfer zu bewaffnen. Die Sozialdemokratische Partei hat in dieser Situation wieder die Wahl: für oder gegen die Bourgeoisie. Die Dritte Internationale hat an alle Arbeiterorganisationen die Aufforderungen gerichtet, gemeinsam mit ihr die Gegenwehr des Proletariats zu organisieren. Jetzt wird es sich zeigen, ob wenigstens das, was die Sozialdemokratische Partei mit ihren Bruderparteien vor einigen Wochen in Haag beschlossen hat, ehrlich gemeint war, oder ob es eine elende Phrasie ist. Das Schicksal des italienischen Proletariats droht uns, jetzt, am Vorabend eines neuen europäischen Weltkrieges. In diesem Zeitpunkt aber, muß das Proletariat seine Führer zum Kampfe zwingen, wider Kriegsgelahr und Elend. Nicht zum „Wiederaufbau des Kapitalismus“, wie die Sozialdemokratie es wollte und weiter will, sondern

zum Kampf für das Bessere, das uns noch geboten ist. müssen wir die einheitliche Front der Arbeiterklasse herstellen. Nur einen Weg gibt es für uns: Das Opfer, die man von uns verlangt, von der Bourgeoisie zu erzwingen, die Forderungen des 1. Dezember zu verwirklichen, mit harter Hand die Kontrolle der Betriebe an uns zu reißen. Diesen Kampf zu organisieren, das ist die Aufgabe des Betriebskollaborates.

Noch herrscht Niedergerichtigkeit in den Reihen der Arbeiterklasse; doch es beginnt das Erwachen; die Arbeiter, bereit durch die gleiche Not, zusammengekommen durch den

gleichen Kampf gegen den gemeinsamen Feind, sie werden Sorge dafür tragen, daß sich die Regierung und Polizei zum Teufel schert und

wirkliche Arbeiterpolitik

in diesem Lande endlich einmal begreifen, bürgerlicher Beifall.)

Als zweiter Redner wird dem Gen. Pollat das Wort erteilt. Mit ganzer Schärfe wendet er sich gegen die verbrecherischen Versuche der Reaktion, die indifferenten Teile der Arbeiterklasse zu locken. Es weist auf die blutige Demagogie dieser „Katholiken“ hin, die in Österreich, Ungarn, Warschau, Breslau, den großen Elektrizitätszentren, umschmeicheln, während sie jüdische Proletariat, ebenso wie christliche, niedermeßten. Am stärksten führen die Sozialisten ihren „sozialen Kampf“, indem sie mit den Millionen der christlichen Bierbrauer aus Ungarn und der „rein arischen“ Großgrundbesitzer, die „soziale Ungerechtigkeit“ bekämpfen. Pollat weist besonders darauf hin, daß die geplante Versammlung am Sonntag den eindeutigen Beweis erbringt, daß Sozialisten, Frontkämpfer und Legitimisten einen Dreiecksdreieck bilden, der die Arbeit unter sich geteilt hat, nun aber sich stark genug fühlt, einheitlich, als geschlossene Sturmtruppe der Bourgeoisie aufzutreten. Von Beifall unterbrochen wurde er, als er, hinweisend auf einen Zwischenruf antwortete: „Nicht in lokalen Kämpfen werden wir uns verstreuen und unsere Genossen der bürgerlichen Schandjustiz, in die Kette treiben, sondern einheitlich organisiert müssen wir den Kampf beginnen.“

Gen. Schlamm von der Jugend, forderte die Versammlung auf, den schweren Kampf der Lehrlinge und jungen Arbeiter zu unterstützen und ihnen mit einem Hoch auf die Einheitsfront des Proletariats.

Der Vorsitzende, Gen. Mayer, verlas nun die bereits bekanntgegebene Resolution, die mit großer Begeisterung einstimmig angenommen wurde. Zum Worte meldete sich niemand; auch der amosende Delegierte der Regierung, ein Polizeispißel, nicht.